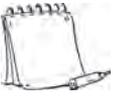




Meinungsfindung und Urteilsbildung
zielorientiert kommunizieren und argumentieren



Problemstellung, die eine Pro- oder Kontra-Einstellung ermöglicht;
Materialien, die verschiedene Sichtweisen darstellen; Karteikarten;
evtl. grüne und rote Karten

Durchführung:

Ein Geschichtstribunal ermöglicht den Schülern, eigene Meinungen und Haltungen zu vertreten und zu begründen. Es werden gegensätzliche Standpunkte gegenübergestellt und diskutiert, um letztlich im Rahmen einer Abstimmung eine Entscheidung bzw. Lösung herbeizuführen. Ziel jedes Beteiligten oder jeder Gruppe ist es, eine Mehrheit für die eigene Position zu gewinnen.

In der Vorbereitungsphase setzen sich die Schüler mit Materialien auseinander, die verschiedene Sichtweisen eines historischen Problems oder Ereignisses darstellen. Anschließend werden die Schüler in mehrere Pro- und Kontra-Gruppen eingeteilt. Sie sammeln in der Gruppe Argumente und Strategien zur Vertretung ihrer Interessen, die schriftlich, z. B. auf Karteikarten, festgehalten werden. Jede Gruppe wählt einen Sprecher, der ihre Position in der Debatte vertritt. Ebenso wird ein Moderator bestimmt, der die Debatte leitet und das Wort erteilt. Nur wer aufgefordert wird, darf seine Meinung äußern.

1. Eröffnung durch den Moderator

Vorstellung des Problems

Hinweise zum Ablauf

Klärung der Gesprächsregeln

2. Plädoyers der Gruppensprecher

kurzer Vortrag der Positionen

(Dauer: ca. 2 Minuten pro Sprecher)

3. strukturierte Diskussion

Widerlegen der gegnerischen Argumente

Fragen aus dem Plenum aufgreifen

(Meldungen per Handzeichen)

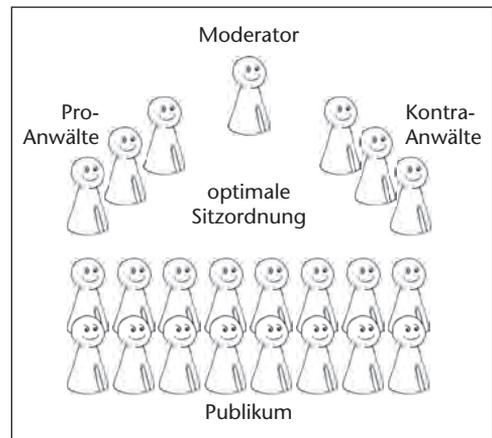
4. Abstimmung zur Ausgangsfrage

per Handzeichen oder Karten (rot/ grün)

5. Auswertung der Ergebnisse

methodisch: Ablauf der Diskussion

fachlich: Beurteilung des Ergebnisses



Unterrichtsbeispiele:

- Sind die Bestimmungen des Versailler Vertrags gerechtfertigt?
- Sollten die Anhänger der Nationalsozialisten bestraft werden?
- Hat Deutschland das Recht Kolonien zu erwerben?



verschiedene Interpretationen eines Themas erkennen
Umgang mit Karikaturen einüben und vertiefen



4–6 Karikaturen zu einem Thema (Posterformat), vorgegebene Fragestellungen zur Auswertung

Durchführung:

An verschiedenen Stellen des Klassenzimmers werden zu einem Thema unterschiedliche Karikaturen (jede Karikatur zweimal) aufgehängt. Die Schüler bilden Kleingruppen, die dann die einzelnen Stationen nacheinander im Uhrzeigersinn aufsuchen. Die Schüler tauschen sich innerhalb ihrer Gruppe über die einzelnen Karikaturen anhand vorgegebener Fragestellungen (siehe Methode „Karikatur deuten“) aus. Der Lehrer gibt jeweils das Signal, wann die Stationen gewechselt werden. Haben alle Gruppen alle Karikaturen betrachtet, weist der Lehrer jeder Gruppe eine bestimmte Karikatur zu. Die Gruppen werten die ihnen zugewiesene Karikatur nun schriftlich aus und halten ihre Ergebnisse stichwortartig auf einem Plakat fest. Nach Abschluss der Auswertungsphase werden die Plakate der Gruppen jeweils neben der entsprechenden Karikatur angebracht. Die abschließende Ergebnispräsentation kann auf unterschiedliche Art erfolgen. Sind die Schüler mit der Interpretation von Karikaturen noch wenig vertraut, tragen die Gruppen ihre Ergebnisse nacheinander im Plenum vor, damit der Lehrer korrigierend eingreifen kann. Unterschiedliche Deutungen oder offene Fragen können auf diese Weise geklärt werden. Eine weitere Möglichkeit des Austauschs bietet der Museums-gang.



Unterrichtsbeispiele:

- Imperialismus und Kolonialismus (Rechtfertigungen der Mächte Europas)
- Industrialisierung und Soziale Frage
- Absolutismus und Französische Revolution
- Nationalsozialismus (Sichtweisen des Auslands)



Zusammenhänge verdeutlichen und Verständnis überprüfen
chronologische Entwicklungen festigen



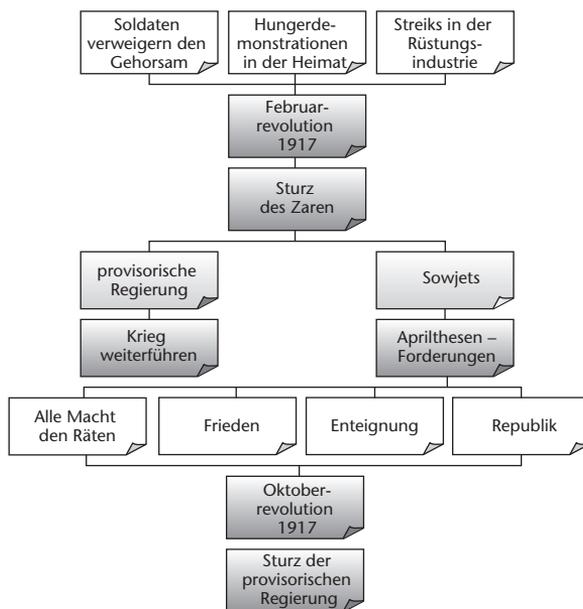
Begriffskarten oder Begriffe auf Klebezetteln, evtl. Plakat

Durchführung:

Diese Methode eignet sich zur abschließenden Vertiefung einer Unterrichtseinheit. Die Schüler erhalten Karten, die zentrale Begriffe der Unterrichtseinheit enthalten und legen diese in eine sinnvolle Struktur. Werden die Karten auf einem Plakat angeordnet und aufgeklebt, können Pfeile oder Symbole zur weiteren Strukturierung eingefügt werden. Klebezettel haben den Vorteil, dass sie wieder ablösbar sind und die Struktur noch verändert werden kann, z. B. während der anschließenden Besprechung. Je nach Klassenstufe und Leistungsniveau dient ein leeres Raster oder ein Anfangsbegriff als Hilfestellung. Werden zusätzlich leere Karten (Klebezettel) zur Verfügung gestellt, können die Schüler diese mit eigenen Begriffen beschriften und ins Schema einarbeiten. Abschließend tauschen die Schüler ihre Ergebnisse aus. So können inhaltliche Fehler korrigiert und mögliche Unterschiede thematisiert werden.

Konkretes Unterrichtsbeispiel:

Die Russische Revolution von 1917



Weitere Unterrichtsbeispiele:

- Ursachen und Ablauf des Bauernkrieges von 1524
- Ursachen und Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise von 1929
- Stationen der Machtergreifung Adolf Hitlers